

Die Ukraine vor einem Präsidentenwechsel? Bestandsaufnahme einen Monat vor den Präsidentswahlen 1999

Ott, Alexander

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ott, A. (1999). *Die Ukraine vor einem Präsidentenwechsel? Bestandsaufnahme einen Monat vor den Präsidentswahlen 1999*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 38/1999). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48133>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Aktuelle Analysen

Nr. 38/1999

28. September 1999

Die Ukraine vor einem Präsidentenwechsel?

Bestandsaufnahme einen Monat vor den Präsidentschaftswahlen 1999

Zusammenfassung

Steht die Ukraine vor einem erneuten Präsidentenwechsel, oder bleibt Kučma fünf weitere Jahre im Amt? Welche Faktoren sprechen dafür und welche dagegen? Der erste ukrainische Präsident, Kravčuk, wurde wegen der sich verschlechternden wirtschaftlichen und sozialen Lage 1994 vorzeitig abgewählt. Kučma ist es zwar gelungen, die Präsidialmacht zu konsolidieren und die vorgesehenen fünf Jahre im Amt zu bleiben, er steht aber am Vorabend der Wahlen vor der schwierigen Aufgabe, die Bürger noch einmal für sich zu gewinnen. Ob es ihm gelingt, zum ersten Mal in der jüngsten ukrainischen Geschichte wiedergewählt zu werden, wird sich herausstellen. Auf seinem Weg ins Präsidentenamt stehen zahlreiche Rivalen aus allen politischen Lagern; zum größten Hindernis könnte für ihn aber die katastrophale wirtschaftliche und soziale Situation im Land werden. Kučma versucht mit Hilfe des ihm gegenüber loyalen Staatsapparats und der von ihm kontrollierten Massenmedien, die schwere Krise zu vertuschen und sich den Wählern als Garant der Stabilität zu empfehlen.

Der Streit um die Registrierung der Präsidentschaftskandidaten

Zu Beginn der offiziellen Wahlkampagne im Mai 1999 stellten die Parteien, Wahlblöcke und Wählerversammlungen 32 Prätendenten auf. Die Zentrale Wahlkommission (CVK) registrierte 19 Kandidaten¹ (12 Kandidaten von politischen Parteien, sechs von Wählerversammlungen und einen Kandidaten von einem Wahlblock), die innerhalb von zwei Monaten eine Million Unterschriften sammeln mußten. Vier Kandidaten von 19 – Bilas, Balašov, Pavlovs'kyj und Novodvors'kyj – legten der CVK keine Unterschriften vor und schieden somit automatisch aus dem Rennen aus.

15 Kandidaten gelang es, über eine Million Unterschriften zu sammeln. Nach Überprüfung der Unterschriften durch die CVK wurden zunächst neun Kandidaten registriert. Onopenko, Haber, Ržavs'kyj, Bazyljuk, Kononov und Karmazin haben zwar auch je über eine Million Unterschriften gesammelt, wurden aber von der CVK nicht registriert, weil sie gegen die Vorschriften und Richtlinien des Wahlgesetzes verstoßen haben sollen. Zu den häufigsten Verstößen gegen das Gesetz gehörten laut CVK: gefälschte Unterschriften, frei erfundene Anschriften (Wohnorte und Straßennamen), Auflistung bereits verstorbener oder ausgewanderter Personen u.ä. Bei diesen

¹ Über das Wahlgesetz und die Präsidentschaftskandidaten, die Wahlprogramme und Chancen siehe: Alexander Ott, Die Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen im Herbst 1999, Berichte des BIOst, 27, 1999.

Kandidaten mußte die CVK mehrere hunderttausend Unterschriften aussondern, so daß die Zahl der gültigen Unterschriften deutlich unter eine Million fiel.

Die abgelehnten Kandidaten legten Beschwerde beim Obersten Gericht der Ukraine ein, das überraschend zu ihren Gunsten entschied und die CVK verpflichtete, sie doch noch zu registrieren. Als Begründung gab das Gericht formale Fehler im Procedere an, die der CVK unterlaufen waren. Die Ablehnungsgründe der CVK wurden vom Gericht nicht analysiert und ihre Argumentation nicht berücksichtigt. Die CVK registrierte zwar sechs Kandidaten, die weniger als eine Million anerkannter Unterschriften gesammelt hatten, legte aber gleichzeitig Widerspruch beim Vorsitzenden des Obersten Gerichts und Generalstaatsanwalt der Ukraine ein.

Die Beschlüsse des Obersten Gerichts hatten zweierlei Folgen. Erstens wuchs die Zahl der Kandidaten von neun auf 15. Im Rennen um das Präsidentenamt 1999 sind somit mehr als doppelt so viele Kandidaten wie 1994 (damals standen sieben Bewerber zur Wahl). Zweitens – und dies ist noch wichtiger – haben die Kandidaten jetzt einen unterschiedlichen rechtlichen Status: Neun wurden nach dem Gesetz "Über die Wahlen des Präsidenten der Ukraine" und sechs aufgrund der Beschlüsse des Obersten Gerichts registriert. Zwar werden die zusätzlich registrierten Kandidaten auf den Ausgang der Wahlen keinen Einfluß haben, ihre bloße Teilnahme an den Wahlen könnte aber als Vorwand dienen, die Ergebnisse anzufechten.

Rahmenbedingungen der Präsidentschaftswahlen 1999

Zu den Hauptkandidaten für das Präsidentenamt gehört der amtierende Präsident Kučma. Westliche Beobachter mögen dies angesichts der tiefen wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Krise im Land als paradox empfinden. Die Wirtschaftsdaten sprechen in der Tat eine deutliche Sprache zuungunsten Kučmas. Das Bruttoinlandsprodukt der Ukraine sank in der ersten Hälfte 1999 um 3% im Vergleich zum gleichen Zeitraum 1998 (seit dem Amtsantritt Kučmas 1994 um fast 25%), die Investitionen gingen allein im ersten Halbjahr 1999 um 12,7% zurück. Die gesamte Auslandsverschuldung erreichte 12,4 Mrd. US-\$ und übersteigt damit den Staatshaushalt 1999 (25 Mrd. Hryvna, etwa 5,5 Mrd. US-\$) um das 2,5-fache. Die Ukraine steht am Rande der Zahlungsunfähigkeit, die durch eine Neuverschuldung aufgeschoben wird. Die Hyperinflation wurde zwar verlangsamt, aber der Verfall der ukrainischen Währung scheint unaufhaltsam (von 1996 bis 1999 verfiel sie um 250%: Am 2. September 1996 kostete 1 US-\$ 1,76 Hryvna, am 2. September 1999 schon 4,38). Die offiziell registrierte Arbeitslosigkeit stieg in der ersten Hälfte 1999 um 8% und überschreitet die Grenze von einer Million (1,13 Mio. oder 4% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter). Die inoffizielle Arbeitslosigkeit liegt schätzungsweise drei- bis fünfmal höher. Die Arbeitslosenunterstützung beträgt pro Monat 14 Hryvna (weniger als 7 DM), nicht viel höher sind Stipendien (17 Hryvna). Renten von 40-50 Hryvna sind keine Seltenheit, dabei liegt die offizielle Armutsgrenze bei etwa 118 Hryvna. Preissteigerungen für Kommunaldienste, Benzin und Grundnahrungsmittel (vor allem Brot, Zucker u.a.) sowie die weitere Abwertung der Hryvna trugen zur Verschärfung der Krise im Sommer 1999 bei. Als Wahlkampfthemen stehen diese sozialen und wirtschaftlichen Probleme im Vordergrund, vor allem aber die Auszahlung von ausstehenden Löhnen und Gehältern, Renten und Stipendien.

Zu allen wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Problemen kommen demographische hinzu. Seit 1994 hat sich die Bevölkerungszahl um 1,5 Millionen verringert. Die Geburtenrate sank in der ersten Hälfte 1999 von 8,3 auf 7,6 (pro 1.000 Einwohner) und ist damit halb so groß wie die Mortalitätsrate, die von 14,8 auf 15,6 stieg.² Im ersten Halbjahr 1999 sank die Bevölkerungszahl um weitere 200.000; sie betrug am 1. Juli 1999 49,9 Millionen.

Kučmas Kritiker aller Schattierungen (von den Kommunisten bis zu den National-Demokraten) versuchen, diese Mißstände den Wählern deutlich zu machen und auch die Verantwortung für Demokratiemängel dem Präsidenten anzulasten.

² Urjadovyj kur'jer, 31.8.1999, S. 7-8.

Die Liste der Präsidentschaftskandidaten³

Name/Jg.	Funktion/Partei-zugehörigkeit	unterstützt von	gesammelte Unterschriften, in Mio.	von der CVK anerkannte Unterschriften, in Mio.	registriert von der CVK
Leonid Kučma, 1938	Präsident der Ukraine, parteilos	NDPU, LPU, SDPU(o), PRVU, RCP, (insgesamt 20 Parteien)	1,90	1,64	30.6.1999
Petro Symonenko, 1952	KPU-Vorsitzender, Abgeordneter	KPU	1,30	1,15	30.6.1999
Jevhen Marčuk, 1941	Abgeordneter, parteilos	Wahlblock "Unser Präsident Marčuk!" (SDS, CNS, URP, USDP), (insgesamt 14 Parteien)	1,62	1,37	9.7.1999
Oleksandr Tkačenko, 1939	Parlamentsvorsitzender, SelPU-Mitglied	SelPU	2,12	1,70	15.7.1999
Oleksandr Moroz, 1944	Abgeordneter, SPU-Vorsitzender	SPU, SDPU, PPS, VU	1,91	1,60	26.7.1999
Hennadij Udovenko, 1931	Abgeordneter, Ruch-U-Vorsitzender	Ruch-U, PRP	1,67	1,27	28.7.1999
Jurij Kostenko, 1951	Abgeordneter, Ruch-K-Vorsitzender,	Ruch-K	1,82	1,33	29.7.1999
Natalija Vitrenko, 1951	Abgeordnete, PSPU-Vorsitzende	PSPU	1,11	1,01	29.7.1999
Volodymyr Olijnyk, 1957	Bürgermeister von Čerkasy, parteilos	—	1,86	1,002	30.7.1999
Vasyl' Onopenko, 1949	Abgeordneter, USDP-Vorsitzender	USDP	1,44	0,84	7.8.1999
Mykola Haber, 1960	Abgeordneter, PPU-Vorsitzender	PPU	1,17	0,45	10.8.1999
Oleksandr Ržavs'kyj, 1959	Abgeordneter, JeR-Vorsitzender	JeR	1,68	0,98	10.8.1999
Oleksandr Bazyljuk, 1942	SloPU-Vorsitzender	SloPU	1,001	0,51	12.8.1999
Vitalij Kononov, 1950	Abgeordneter, PZU-Vorsitzender	PZU	1,57	0,97	12.8.1999
Jurij Karmazin, 1957	Abgeordneter, PZV-Vorsitzender	PZV	1,70	0,84	17.8.1999

Unter Kučma nahm die Kontrolle der Massenmedien, die Verfolgung unabhängiger Zeitungen und Journalisten deutlich zu; Lobbyismus bestimmter Clans und "Holdings", Favoritismus und Nepotismus sind an der Tagesordnung. Die Willkür des Staatsapparats und die Ausbreitung der Korruption und des organisierten Verbrechens vervollständigen das negative Bild von Kučmas Amtszeit. Einer der erbittertesten Gegner Kučmas, Ex-Premier Marčuk, beschuldigt den Präsidenten, ein System geschaffen zu haben, in dem korrupte Staatsdiener und "Diebe im Gesetz" eine furchtbare Symbiose eingegangen seien. Diese Symbiose hätte die gesamte Machtstruktur von oben nach unten durchdrungen und stelle eine reale Gefahr für demokratische Reformen dar.⁴

³ Abkürzungsverzeichnis der Parteien siehe: Alexander Ott, Die Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen im Herbst 1999, Berichte des BIOst, 27, 1999, S. 38-39.

⁴ Den', 10.7.1999, S. 1.

Wahlstrategie und Wahltaktik des Präsidenten

Als amtierender Präsident trägt Kučma im Unterschied zu seinen Rivalen die volle politische Verantwortung für die Lage in der Ukraine. Die Spezifik des ukrainischen Wahlkampfes besteht aber darin, daß es trotz äußerst ungünstiger Rahmenbedingungen dem Präsidenten gelingt, sich als erfolgreichen Staatsmann zu profilieren, so daß reale Chancen für eine Wiederwahl bestehen. Wie ist das möglich?

Zu Kučmas Wahlstrategie gehört einerseits das Aufbauschen der kommunistischen Gefahr und andererseits die Hervorhebung seiner politischen Erfolge. Im Gegensatz zu den anderen Kandidaten kann sich Kučma auf drei Säulen stützen: auf den ihm gegenüber loyalen Staatsapparat (Präsidialadministration, Regierung und Gouverneure), der seine Wahlkampagne organisiert, die Oligarchen (Bankiers, Direktoren von großen Staatsbetrieben und Präsidenten privater Firmen), die seine Wahlkampagne finanzieren, und last but not least, auf die größtenteils staatlichen Massenmedien, die seine Wahlkampagne ideologisch und propagandistisch unterstützen. Dabei spielen die elektronischen Massenmedien in bezug auf Reichweite und Einflußmöglichkeiten auf die Bevölkerung eine herausragende Rolle.

Ebenso wie der Präsidentschaftswahlkampf in Rußland 1996 wird auch der ukrainische 1999 in erster Linie "virtuell" ausgetragen. Die wenigen oppositionellen Zeitungen sind nicht so auflagenstark wie die regierungstreuen Blätter, nicht so billig wie die loyalen, aus dem Staatsbudget finanzierten Zeitungen, und erreichen eher die sowieso schon kritisch eingestellte Intelligenz als die breiten Wählerschichten. Außerdem werden Zeitungen im allgemeinen weniger gekauft und gelesen: Sie sind für viele fast Luxusgüter geworden. Die wichtigste Informationsquelle des überwiegenden Teils der ukrainischen Bevölkerung sind somit Fernsehen und Rundfunk, die auf den Präsidenten ausgerichtet sind. Der Präsident ist in den staatlichen Sendern allgegenwärtig, die für Kučma offen Partei ergreifen. Seine Konkurrenten werden größtenteils entweder verschwiegen oder pauschal kritisiert. Die von Kučmas Vertrauten dominierten Massenmedien heben vor allem die positiven Seiten seiner Präsidentschaft hervor, und zwar: die Wahrung des Bürgerfriedens in der Ukraine, die Verabschiedung der neuen Verfassung, den Beitritt der Ukraine zum Europarat, die Unterzeichnung des "großen Vertrags" mit Rußland, die Lösung des Schwarzmeerflotte-Problems, die Einführung der Nationalwährung – Hryvna – usw.

Vor allem der Erhalt des inneren Friedens in der multinationalen Ukraine und die Verhinderung eines Bürgerkriegs erscheinen angesichts des Bombenterrors in Rußland und des Kriegs im russischen Kaukasus nicht unbedeutend und bringen dem Präsidenten viele Pluspunkte. Mit der in der Volkspsychologie tief verankerten Angst ("Hauptsache, es gibt keinen Krieg") versucht er, die Empfindlichkeiten der Bevölkerung auszunutzen, um seine Verdienste um den inneren Frieden zu unterstreichen.

Die Außenpolitik (vor allem die Beziehungen zu Rußland) spielt im Wahlkampf 1999 insgesamt eine untergeordnete Rolle: Viele Wähler sind schon mit der Demonstration des guten, nachbarschaftlichen Verhältnisses zu Rußland zufrieden, von einer Union mit dem großen Nachbarn träumen nur ganz wenige. Dennoch versucht Kučma, die "russische" Karte wieder einmal auszuspielen, um seine Popularität in der Ost- und Südukraine zu steigern. Zu seiner Wahltaktik gehören sowohl demonstrative Treffen mit El'cin und Lužkov (gemeinsamer Auftritt mit Lužkov auf der Krim Ende Juli 1999) als auch medienwirksame Besuche bei den Donbass-Kumpeln (mit Besichtigung der Schächte in Donec'k Ende August 1999) und russischsprachige Auftritte des Präsidenten in der Ost- und Südukraine (z.B. auf der Krim oder in Odesa anläßlich des 205. Jahrestags der Stadtgründung Anfang September 1999).

Da die Ukrainisierung des öffentlichen Lebens und Bildungswesens ziemlich moderat und langsam vonstatten geht (insbesondere in den russischsprachigen Regionen der Ost- und Südukraine sowie auf der Krim), haben auch die Forderungen nach Gleichstellung des Russischen mit dem Ukrainischen nachgelassen. Aus diesem Grund ist Kučma trotz gebrochener Wahlversprechen 1994 auch in diesen

Regionen wählbar, insbesondere nachdem er kurz vor den Wahlen erklärt hatte, daß "sich die russische Sprache in der Ukraine nicht als Fremdsprache fühlen soll".⁵

Die auf den Machterhalt ausgerichtete Staatsmaschinerie des Präsidenten schreckt vor Einschüchterungen und Diffamierungen der Gegner nicht zurück. Eine der wenigen präsidienkritischen Zeitungen "Den" meldet zahlreiche Fälle von Machtmißbrauch seitens der Staatsorgane, die erheblichen Druck auf die oppositionellen Medien und die sie finanzierenden Unternehmer ausüben. Die Firmen, die die Konkurrenten Kučmas unterstützen, werden einer besonders scharfen Kontrolle der Finanzbehörden unterzogen, ihre Technik und ihr Material werden beschlagnahmt und die Firmen selbst zeitweilig geschlossen. Die Staatsbediensteten in den Regionen werden unter Androhung von Repressalien auf Präsidentenlinie gebracht.

Kučmas Herausforderer

Kučmas Chancen, wiedergewählt zu werden, sind groß, weil seine Gegner es ihm leicht machen: Weder im linken noch im rechten Lager gibt es Einigung. Einerseits kommen die Linken nicht zur Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten. Andererseits konnten auch die Rechten (National-Demokraten) keine reale Alternative zum amtierenden Präsidenten vorweisen. Lediglich in der Mitte des politischen Spektrums kam es überraschend zur Bildung einer Front gegen den Präsidenten. Die drei gefährlichsten Rivalen Kučmas – Marčuk, Moroz und Tkačenko – machten im Sommer 1999 mehrere Schritte in Richtung einer Koalition. Zunächst unterzeichneten sie am 28. Juli 1999 eine Vereinbarung "Über die Einhaltung von Grundprinzipien der Präsidentschaftswahlen (Vereinbarung über faire Wahlen)". Sie verpflichteten sich, im Wahlkampf fair miteinander umzugehen, Diffamierung und Schlammschlacht zu meiden und Gewalt, Betrug, Drohungen und Bestechung der Wähler auszuschließen. Die Beteiligung krimineller Strukturen an der Wahlkampagne soll unterbunden werden. Die Vereinbarung, der sich einige Tage später Olijnyk und Karmazin anschlossen, wurde zum ersten Versuchsballon der künftigen Koalition.

Der zweite Schritt wurde am 24. August 1999, dem achten Jahrestag der Unabhängigkeit der Ukraine, gemacht. Die vier Präsidentschaftskandidaten Marčuk, Moroz, Tkačenko und Olijnyk wandten sich an das Volk mit einem Appell, in dem sie ihre Besorgnis um die Lage der Ukraine, die "das volksfeindliche Kučma-Regime in den Abgrund treibt", zum Ausdruck brachten. "Die chronische Krankheit der Ukraine hat einen klinischen Zustand erreicht. Die Wirtschaft ist ruiniert. Die wichtigsten Industriezweige sind zerstört. Die Landwirtschaft ist dermaßen vernachlässigt, daß eine Hungersnot droht." Die "Kaniver Vier" (die Übereinkunft kam in der Stadt Kaniv, Gebiet Čerkasy, zustande) sehen die Demokratie in der Ukraine in höchster Gefahr und warnen vor der "schwarzen Hand der Diktatur". Die Wahlen am 31. Oktober 1999 seien keine gewöhnlichen Wahlen, sondern ein Wendepunkt in der Geschichte der Ukraine. Die Bürger wählten deshalb keinen Präsidenten, sondern den Retter (rjativnyk – Retter, aber auch Befreier, A.O.). Kučma trage die Hauptschuld für das Desaster: In sechs Jahren seiner Präsidentschaft und Regierungszeit habe die Ukraine mehr verloren als in den Jahren der faschistischen Okkupation.⁶ Die Mitglieder der "Kaniver Vier" haben sich darauf verständigt, im Oktober 1999 kurz vor dem ersten Wahlgang einen gemeinsamen Kandidaten zu benennen, während die anderen zu seinen Gunsten auf ihre Teilnahme an der Wahl verzichten werden. Dies war das wichtigste Ergebnis des Treffens von Kaniv.

Da weder Symonenko noch Vitrenko der "Koalition der Vier" angehören, kann man sie mit Abstrichen als zentristisch bezeichnen, in der sich zwei Linkszentristen (Moroz und Tkačenko, der eher Linkspopulist ist) mit zwei Rechtszentristen (Marčuk und Olijnyk) zusammengeschlossen haben. Programmatistische Unterschiede der "Kaniver Vier" sind nicht unüberbrückbar. Im ukrainischen Wahlkampf spielen nicht Programme, sondern Personen die Hauptrolle. Hinzu kommt die Tatsache, daß die Wahlprogramme vieler Kandidaten (mit wenigen Ausnahmen) austauschbar sind. Alle Bewerber versprechen in ganz allgemeinen Worten Wohlstand, Stabilität, Ordnung, Sicherheit, soziale Gerechtigkeit usw. Keiner stellt die Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine in Frage.

⁵ Kievskie vedomosti, 31.8.1999, S. 2.

⁶ Holos Ukrajiny, 26.8.1999, S. 1-2.

Stärker als programmatische oder ideologische Unterschiede sind in der Kaniver Koalition die persönlichen Ambitionen: Da drei der vier Kandidaten (die Ausnahme ist Olijnyk) Hoffnungen auf das Präsidentenamt hegen, bezweifeln einige Beobachter, daß es wirklich zur Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten kommen wird. Sollte es tatsächlich einen gemeinsamen Kandidaten geben, wird er nicht nur die nichtkommunistische Alternative zum Präsidenten sein, sondern auch neben Kučma und zwei Linken (Symonenko und Vitrenko) zu den aussichtsreichsten Anwärtern auf das höchste Staatsamt gehören.

Mögliche Wahlszenarien

Nach der offiziellen Registrierung der Kandidaten durch die CVK, die von Ende Juni bis Mitte August 1999 dauerte, bildete sich Ende September 1999 eine neue Kräftekonstellation heraus: Erstens kam es zur Entstehung einer nichtkommunistischen Koalition. Zweitens stehen die klaren Favoriten und Outsider des Wahlkampfes einen Monat vor den Wahlen fest. Diese Entwicklungen lassen präzisere Prognosen über Ablauf und Ausgang der Präsidentschaftswahlen zu.

Lediglich vier von 15 Prätendenten – Kučma, Symonenko, Vitrenko und ein gemeinsamer Kandidat der "Kaniver Vier" – haben reale Chancen, in die Stichwahl zu kommen. Um die Stimmen der links-orientierten Wähler kämpfen zwei Kandidaten: Symonenko und Vitrenko. Im politischen Zentrum werden sich der amtierende Präsident und ein Kandidat der "Kaniver Vier" gegenüberstehen. Die anderen Kandidaten (unter anderem aus dem national-demokratischen Lager Udovenko und Kostenko, aber auch die Zentristen Onopenko und Kononov u.a.) werden über eine Statistenrolle nicht hinauskommen.

Da keiner der Kandidaten im ersten Wahlgang am 31. Oktober 1999 50% der Stimmen auf sich vereinigen wird, wird es am 14. November zur Stichwahl zwischen den zwei bestplatzierten Anwärtern kommen. Folgende zwei Varianten sind am wahrscheinlichsten: 1. Variante. In der Stichwahl stehen sich Kučma und ein kommunistischer Herausforderer (Symonenko oder Vitrenko) gegenüber. Prognose: In diesem Fall wird Kučma höchstwahrscheinlich aus dem zweiten Wahlgang als Sieger hervorgehen. 2. Variante. Kučma muß gegen einen gemeinsamen Kandidaten der "Kaniver Vier" (voraussichtlich Moroz oder Marčuk) in die Stichwahl gehen. Prognose: Kučma unterliegt.

Fazit

Der Präsidentenwahlkampf in der Ukraine 1999 erinnert in vielem an die Präsidentschaftswahlen 1996 in Rußland. Trotz anfänglich mangelnder Popularität des rußländischen Präsidenten und der Unzufriedenheit der Bevölkerung, trotz der wirtschaftlichen und sozialen Krise und des Kriegs in Tschetschenien gelang es El'cin und seiner Mannschaft, das Ruder herumzureißen, die demokratische Alternative auszuschalten und sich den Wählern als den alleinigen Garanten gegen die kommunistische Revanche zu präsentieren. Zu diesem Dilemma – amtierender Präsident kontra Kommunist – könnte es auch in der Ukraine kommen. Kučma ist gerade dabei, die nichtkommunistische Alternative ("Kaniver Vier") zu diskreditieren. Genauso wie El'cins Wahlkampagne 1996 wird auch Kučmas Wahlkampf 1999 von Oligarchen finanziert, vom Staatsapparat getragen und von den Medienmogulen gestaltet. Ob es in der Ukraine zu ähnlichen Ergebnissen wie in Rußland kommen wird, bleibt abzuwarten.

Alexander Ott

Diese Arbeit entstand im Rahmen des von der Volkswagen-Stiftung geförderten Projekts "Die Ukraine auf dem Weg zur Demokratie" am BIOst.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1999 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.
Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.biost.de>
E-mail: administration@biost.de

ISSN 0945-4071